

# Der Wunsch, die Wirklichkeit

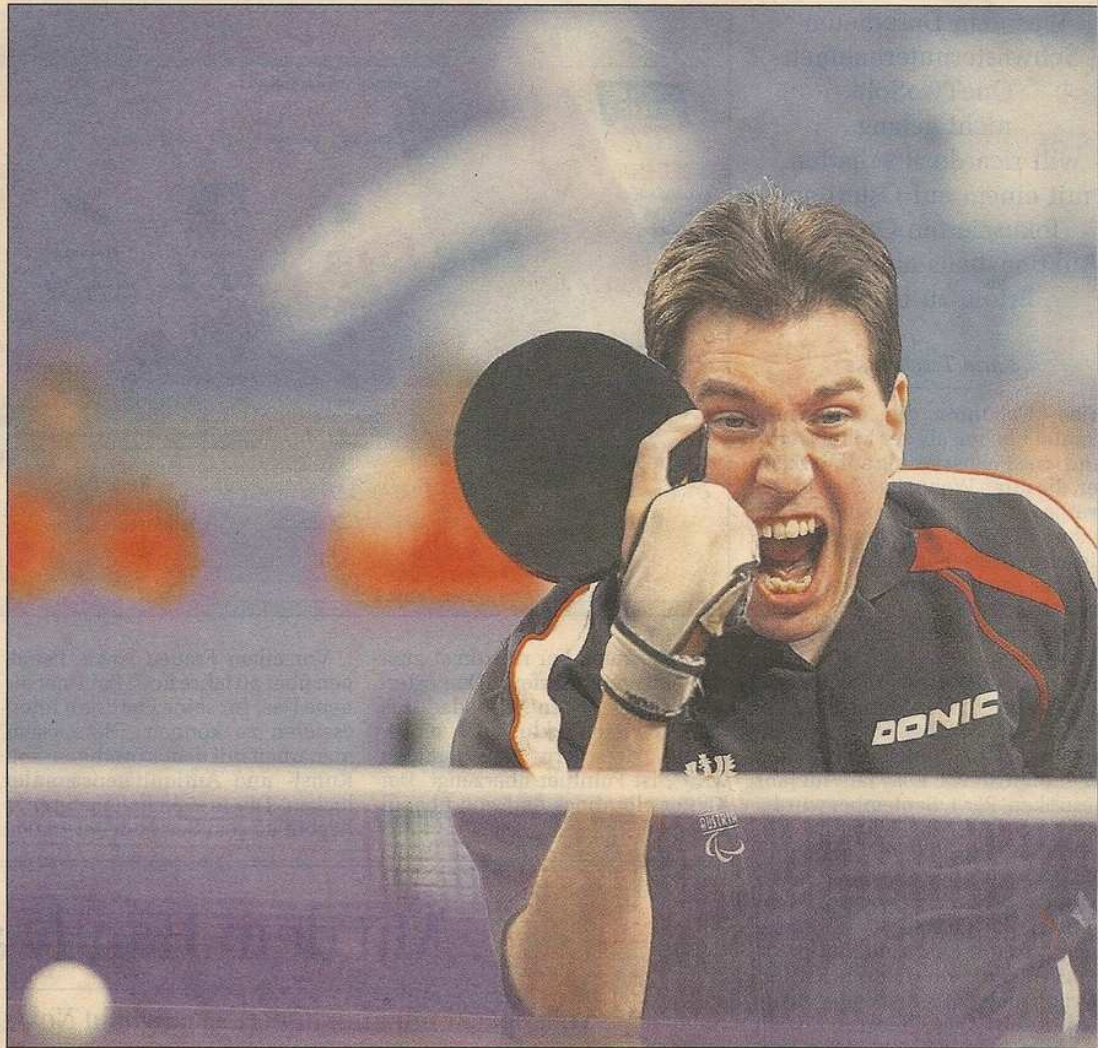
Nach Weitspringerin Andrea Scherney holte auch Tischtennispieler Andreas Vevera bei den 13. Paralympics Gold für Österreichs Mannschaft. Der querschnittsgelähmte Wiener hat nun auch viele chinesische Fans.

**Peking** – „Es ist einfach ein unglaubliches Gefühl. Die Halle war voll, die Stimmung war großartig. Ich bin zu diesem Erfolg getragen worden.“ Das sagte der Wiener Tischtennispieler Andreas Vevera (37), nachdem er sich und Österreichs Aufgebot bei den Paralympics die zweite Medaille, genauer das zweite Gold, besorgt hatte.

Die Stimmung bei Veveras 3:0 (11:7, 11:9, 11:9)-Finalsieg über den Südkoreaner Jae-Kwan Choin in der 6000 Besucher fassenden Halle der Pekinger Universität kam nicht von ungefähr. Tischtennis ist nun einmal der Sport, der die Chinesen am meisten fasziniert. Daher wurde Vevera auch ein Wunsch erfüllt, den er seit 20 Jahren hegte, seit Beginn seiner Tischtennis-Karriere: einmal Autogramme geben dürfen, geben müssen. Und die weltweite Nummer eins seiner Behinderungsklasse gab am Donnerstag Autogramme, hunderte. Mehr zu schreiben hatten nur die chinesischen Sieger, deren gab es im Tischtennis bisher acht. Ebenso viele Goldene gingen an andere Nationen, darunter dank Vevera auch Österreich.

Noch nicht ganz so weit ist Günther Matzinger (21). Aber der unterarmamputierte Salzburger erzielte im Vogelnest die zweitbeste Vorlaufzeit über 400 m (49,43 Sekunden). Rollstuhlfahrer Thomas Geierspichler finalisiert ebenfalls über 400 m. Enttäuscht wurde dagegen die Hoffnung des Tiroler Rollstuhl-Tennispielers Martin Legner (46). Der Routinier scheiterte im Achtelfinale am Niederländer Ronald Vink. Im Doppel hat Legner mit Thomas Mossier dagegen das Viertelfinale erreicht. (red)

**Kopf des Tages Seite 40**



Andreas Vevera ließ im Finale seiner Behindertenklasse Jae-Kwan Cho beim 3:0 keine Chance. In der Vorrunde hatte sich der Wiener dem Südkoreaner noch 2:3 geschlagen geben müssen. Foto: Getty Image

## WISSEN

### Die paralympische Idee

Der Neurochirurg Sir Ludwig Guttmann organisierte 1948 in Stoke Mandeville, England, zeitgleich zu den Olympischen Spielen in London, Wettkämpfe für Kriegsversehrte. Zunächst sportelten nur Gelähmte im Rollstuhl, die Rehabilitation

Paraplegic (gelähmt) und die Olympics bildeten das Wort Paralympics, später wurde es mithilfe des griechischen Para (neben) und den Olympics neu definiert. Die seit 1988 regelmäßig ausgetragenen Paralympics sind heute weit mehr dem Leistungssport verpflichtet. (red)